Zwei neue Fliegen.

Von Director Dr. H. Löw in Meseritz.

1. **Ortalis angustata** nov. sp. ♂. Nigra, thorace cinerascente lineis quatuor atris signato, abdomine fasciis tribus cinereis picto; pedes obscure testacei; alae subhyalinae margine antico usque ad finem nervi longitudinalis primi, nervorum transversalium limbo angusto apicisque macula brunneis; cellula basalis posterior non acuminata. — Long. corp. 2⅝12 lin. — long. al. 2⅓ lin.

Aus der Verwandtschaft der *Ortal. gangraenosa*. Kopf gelb, nur die obere Hälfte des Hinterkopfes schwarz mit graulicher Bestäubung. Stirn und Gesicht am Augenrande mit weissem Schimmer; auf der Stirn liegt der weisse Saum des Augenrandes auf einer braunschwarzen Seitenstrieme, welche breiter als derselbe ist, so dass sie eine dunkle innere Einfassung desselben bildet. Die kurze Behaarung der Stirn ist schwarz. Die Fühler rothgelb, das dritte Glied eiförmig, am Spitzenrande geschwärzt. — Die Mitte des Untergesichtes glänzend, zwischen den lang herabgehenden Fühlerhöhlen stark kielförmig; dieser Kiel ist mit einer kaum wahrnehmbaren, jede Fühlergrube mit einer sehr deutlichen schwarzbraunen Längslinie bezeichnet. Augen gerundet, nicht viel mehr als die obere Hälfte des Kopfes einnehmend; unter denselben ein schwarzbrauner Fleck. Thorax auf schwarzem Grunde mit dünner grauer Bestäubung, in welcher sich zwei hinten abgekürzte Mittelstriemen und jederseits eine unterbrochene Seitenstrieme zeigen. Schildchen nur auf der Mitte etwas grau bestäubt, sonst ziemlich glänzend schwarz. Hinterleib glänzend schwarz mit drei graubestäubten Querbinden an der Basis des zweiten, dritten und vierten Ringes. Die Beine gelblichbraun, die Aussenseite und Spitze der Vorderschenkel, so wie die Aussenseite der Schienen und ganz besonders das Ende der Füsse dunkler braun. Die Flügel glasartig mit sehr blassem graulich sandfarbenem Tone; der Vorderrand derselben ist bis zur Mündung der ersten Längsader braun gefärbt; diese Bräunung besteht aus drei, durch ausgewaschenere Stellen getrennten Flecken; der erste derselben reicht von der Wurzel selbst bis über die kleine Wurzelquerader und überschreitet die erste Längsader nicht, der zweite liegt unmittelbar vor und an der Mündung der Hülfsader und reicht bis zur vierten Längsader, der dritte füllt die beiden letzten Drittheile des Randmales und den hinter ihnen liegenden Theil des folgenden Zwischenraumes bis an die zweite Längsader. Die

braunen Säume der beiden Queradern sind ziemlich schmal, der Spitzenfleck dagegen ziemlich gross; er beginnt am Vorderrande erst etwas jenseits der hintern Querader, breitet sich gleich vom Anfange bis über die dritte Längsader aus, zieht sich hinter dieser mehr nach der Flügelspitze hin zurück und überschreitet dann zuletzt noch die vierte Längsader ein wenig. Derjenige Theil der ersten Längsader, welcher die hintere Grenze des Randmales bildet, ist deutlich behaart; die kleine Querader steht etwas jenseits des zweiten Dritttheiles der Discoidalzelle und der hintere Winkel der hintern Wurzelzelle ist nicht in eine Spitze ausgezogen.

Anmerk. Die einzige Art, welche etwa bei der Bestimmung gegenwärtiger spanischer, von Herrn Keitel aufgefundener Art in Betracht kommen könnte, ist nur *Ort. quinquemaculata* Macq., da aber die Körperfarbe derselben ganz allgemein grau genannt wird, kann gegenwärtige Art mit glänzend schwarzem Hinterleibe, dessen drei graue Binden noch dazu nur wenig auffallend sind, unmöglich dafür gehalten werden.

2. **Platystoma tegularia** nov. sp. ♂ et ♀. — Nigra, alis concoloribus, confertim albido-guttatis, tegularum lamina inferiore superiorem longitudine ter superante. — Long. corp. 4—4¾ lin.

Diese bisher verkannte und wohl meist mit *P. umbrarum* zusammengeworfene Art unterscheidet sich von derselben durch robustern Körperbau, durchschnittlich etwas erheblichere Grösse, feiner gegitterte Flügel und ganz besonders durch die Grösse der Deckschüppchen, deren untere Platte etwas über dreimal so lang als die obere ist, während sie bei *P. umbrarum* kaum die doppelte Länge derselben hat. Die etwas grössern dunkeln Stellen der Flügel bilden gewöhnlich eine ziemlich deutliche, von der Mündug der ersten Längsader ausgehende und über die kleine Querader laufende, aber den Hinterrand des Flügels nicht erreichende, schmale Querbinde, welche indessen auch einzelnen Exemplaren fehlt; ausserdem zeichnen sich gewöhnlich noch zwei dunkle Flecke aus, von denen der eine an der Mündung der zweiten Längsader, der andere auf dem letzten Abschnitte der vierten Längsader liegt. Die Farbe der Fühler und der einzelnen Theile des Gesichtes ist eben so veränderlich wie bei *P. umbrarum*. Der letzte Abschnitt des männlichen Hinterleibes ist zwar länger als jeder der beiden vorhergehenden, aber kaum in einem merklich grössern Verhältnisse als bei *P. umbrarum*, also viel weniger als bei *P. seminationis*, *angustipennis*

und andere diesen ähnlichen Arten. Die Füsse sind von der Basis aus in grösserer oder geringerer Ausdehnung roth oder rothgelb gefärbt, die Vorderfüsse zuweilen nur an der Basis des zweiten Gliedes. — Das nördlichste mir bekannte Vorkommen dieser Art ist das in Krain; ausserdem besitze ich sie aus dem südlichen Frankreich und aus sehr verschiedenen Theilen Italiens.

Revue der periodischen Schriften.

Von Dr. J. R. Schiner.

III.

Sitzungsberichte der k. Academie der Wissenschaften. Wien 1858. Band XXVIII—XXXIV.

Band XXIX. Seite 100—120 finden sich „Beiträge zur Naturgeschichte der Insecten" von Ernst Heeger, in welchen die Lebensgeschichten nachfolgender Käferarten gebracht werden: 1. *Dibolia femoralis* Redtenb. Larve und vollkommenes Insect leben auf *Salvia austriaca* und *S. sylvestris;* erstere minirt in den Blättern, ist nach 14–20 Tagen vollkommen ausgewachsen und geht zur Verwandlung in die Erde; die zweite Generation überwintert in der Erde und kommt erst im nächsten Frühjahre als vollkommenes Insect zum Vorschein. 2. *Rhagium mordax* F. Die Weibchen legen die Eier einzeln in die leeren Gänge oder Rindenspalten der Tannen- oder Kieferbäume, von deren Baste sich die Larven nähren. Die Verpuppung erfolgt an der Innenseite der Rinde, wo die Larven sich aus Holzspänen ein förmliches Nest bilden. Einzelne Käfer erscheinen zuweilen im Herbste schon, die aber dann überwintern; die meisten treten erst im April und Mai aus der Puppenhülle. 3. *Haltica fuscicornis* L. Das Weibchen legt die Eier an die Basis des Stammes von *Malva rotundifolia*, von deren Marke die Larven sich nähren, als solche überwintern und erst im nächsten Jahre Ende März oder Anfangs April zur Verwandlung in die Erde gehen, um nach 10—14 Tagen aus ihren Tönnchen als vollkommenes Insect hervorzugehen. 4. *Argopus hemisphaericus* Dftsch. Die Käfer traten in Ziergärten an den Hecken von *Clematis maritima* seit einigen Jahren verderblich auf. — Die Larven miniren in den Blättern dieser Pflanze, gehen zur Verwandlung in die Erde, wo sie sich eine runde hohle Kugel machen, in der sie sich verwandeln, und nach 10—12 Tagen als Käfer zum Vorschein kommen. 5. *Galleruca xanthomelaena* Schrnk. Der Käfer hat sich in den letzteren Jahren durch Verwüstung von Ulmenanlagen im k. Parke zu Laxenburg besonders bemerkbar gemacht. Das überwinternde Weibchen legt die Eier an Ulmenblätter ab, deren Blätter die Larven benagen. Die Verwandlung erfolgt in den Rissen der Rinde oder auch in der Erde; nach 6—8 Tagen erscheint der Käfer. Unter günstigen Verhältnissen finden zwei bis vier Generationen in einem Jahre statt. Der V. fand nie Parasiten an der